

Lediglich eine Polizei gibt es nicht

150 junge Leute haben die Kinderstadt Sprottenhausen erobert – Heute wird der Bürgermeister gewählt

Gaarden. Sprottenhausen ist kein Ponyhof. Es ist eine Stadt mit all den großen und kleinen Erfordernissen, ohne die es kein einigermaßen geregeltes Miteinander geben kann. Und so galt am Wochenende zum Start der Kieler Kinderstadt die Devise: Geduld ist erste Bürgerpflicht.

Von Martin Geist

Punkt 11 Uhr öffnete die Arbeiterwohlfahrt (Awo) das Tor zum Räuchereigelände. Und im Nu schickten sich die 150 Mädchen und Jungen an, ihre Stadt zu erobern. Was freilich so einfach gar nicht möglich war, denn auch in Sprottenhausen geht alles seinen bürokratisch geregelten Gang. Will heißen: Erst mal aufs Einwohnermeldeamt und einen Pass abholen.



Ohne Schlange klappte das natürlich nicht, auch wenn der formale Akt von den erfahrenen Helfern der Kinderstadt geradezu perfekt vorbereitet worden war.

Entspannt saß derweil Isolde Scheel an einem schattigen Plätzchen, das sie sich im Stadtbrunnen gesucht hatte. Das sollte sich bald ändern, denn bei Rekordtemperaturen am Auftakt-Wochenende war Wasser so ziemlich das begehrteste Gut in Sprottenhausen.

Isolde Scheel ist eine von 40 Ehrenamtlichen, die in Sprottenhausen helfen. Weil es Spaß macht und ein tolles Projekt ist, und „weil alle richtig lieb und nett sind“, sagt die Frau, die trotz ihrer angeschlagenen Gesundheit mit ganzem Herzen dabei ist und die Wasserausgabe bestelle samt Spülstation betreut. Allein auf sich gestellt war sie dabei nicht sehr lange. Nach dem Gang zum Einwohnermeldeamt wartete auf die Acht- bis 14-jährigen Sprottenhausener eine Stadtführung und sodann der Ernst des Lebens. In der Arbeitsagentur galt es, sich einen Job zu suchen: In der Bäckerei, bei der Zeitung, vielleicht in der Wellness-Oase oder in eher spröden Einrichtungen wie dem Finanzamt und der Bank. Nur eine Polizei gibt es nicht. Während der ersten beiden Kinderstädte hatte sich herausgestellt, dass die jungen Uniformträger zuweilen doch gar zu barsch mit ihren Bürgern umgingen.

Demokratie üben, das ist der tiefere Sinn dieser Kinderstadt, die zum dritten Mal junge Leute aus ganz Kiel und vielen umliegenden Gemeinden lockt. Nach dem Kennenlernen übers Wochenende steigt heute der ganz große Tag der Demokratie. Sprottenhausen wählt sich einen Bürgermeister und



Los geht's: 150 junge Leute haben am Sonnabend Sprottenhausen erobert.

Foto Geist

einen Stadtrat. Dabei darf man gespannt sein, wer sich mit welchem Konzept durchsetzt. In der letzten Kinderstadt gewann vor zwei Jahren der Kandidat, der die größten Versprechen gemacht hatte, sie dann

aber leider nicht einhalten konnte und sich zum Rücktritt gezwungen sah.

Sage noch einer, Sprottenhausen habe nichts mit dem wirklichen Stadtleben zu tun. Ein Jahr später geschah es im

Kieler Rathaus ganz ähnlich, und die Oberbürgermeisterin schied aus dem Amt. Mal in der Kinderstadt vorbeizuschauen, könnte für Politiker also durchaus lehrreich sein. Vielleicht ist auch das der Grund dafür, wa-

rum für diese Woche mit Oberbürgermeister Ulf Kämpfer und Innenminister Andreas Breitner gleich zwei sehr hochrangige Vertreter ihrer Zunft einen Besuch in der Kinderstadt angekündigt haben.